

# Wildbader Anzeiger.

Amtsblatt für die Stadt Wildbad  
und zugleich Verkündigungsblatt des Kgl. Revieramts Wildbad.  
Anzeige- und Unterhaltungsblatt für Wildbad und Umgebung.

Der „Wildbader Anzeiger“ erscheint wöchentlich dreimal und zwar „Montag, Mittwoch u. Samstag.“ Annoncen, die in hiesiger Stadt und Umgebung die größte Verbreitung finden, werden die kleinspaltige Garmond-Zeile oder deren Raum, mit 8 Pfennig berechnet. Bei Wiederholungen Rabatt, stehende Annoncen und Abonnement nach Uebereinkunft. Der Abonnements-Preis beträgt in hiesiger Stadt vierteljähr. 90 Pfg. monatl. 30 Pfg. Durch die Post bezogen im Oberamtsbezirk vierteljähr. 1 M 15 außerhalb des Bezirks 1 M 35. Alle Postanstalten und Postboten nehmen Bestellungen an.

Nr. 60.

Mittwoch, den 24. Mai 1899.

16. Jahrg

Amtliche und Privat-Anzeigen.

Wildbad.

## Geschäfts-Eröffnung.

Hiedurch mache ich bekannt, daß ich mit heutigem eine  
**Fisch-, Wildbret- u. Mastgeflügel-  
Handlung**



eröffnet habe.

Halte zur prompten und reellen Lieferung mich bestens empfohlen.  
Achtungsvollst

**Adolf Blumenthal**  
(Villa Blumenthal.)

Telephon Nr. 32.

Emma Treiber

Carl Schmidt

Verlobte

Wildbad

Wildbad  
Chaux de Fonds

Pfingsten 1899.

## Geschwister Freund

empfehlen in großer Auswahl

Neuheiten in Blousen, Röcken,  
Schürzen, Kragen u. Manschetten,  
Cravatten, Handschuhe, Taschentücher,  
Kinderkleidchen u. Hüthen zu billigsten Preisen.

## Kriegerbundslose

à 20 M für Mitglieder des Württ. Kriegerbundes sind noch zu haben bei

J. F. Gutbub.

## Geschäfts- und Bons-Bücher

empfehlen

G. Nieringer,  
Buchbinder.

## Wollen Sie tausende verdienen,

dann handeln Sie mit unseren neuesten höchst nützlichen Massenartikel. Für alle passend. Jedermann ist Käufer.

Bitte Adresse ein senden,

alsdann unentgeltlich weitere Auskunft.  
Südf. Verlagshaus, Gaimichen i/Sa.

Guter frisch gebrannter

**CAFE**

ist stets zu haben bei

J. F. Gutbub.

Gegründet

1876.

**Schloss-Brunnen  
Gerolstein**

Natürliches Mineralwasser.

Tafelgetränk I. Ranges.

Aerztlicherseits bestens empfohlen bei chronischem  
Magencatarrh, Blasen- und Nierenleiden.

Aelteste Brunnenunternehmung des Bezirks Gerolstein.  
Haupt-Niederlage:

für Wildbad, Neuenbürg etc. Aug. Zinser, Calmbach.  
Hauptniederlage für Herrenalb: Karl Bechtle, Herrenalb.

Die Direction: Gerolstein, Eifel, Rheinprovinz.

Gegründet

1876.

Champagner, diverse Marken in  $\frac{1}{1}$  u.  $\frac{1}{2}$  Fl.,

Griechische Original-Weine

der Importfirma F. C. Ott, Würzburg  
und

alte Ungar-Weine, direkt importiert,

in verschiedenen Preislagen erhältlich, empfiehlt

Chr. Brachhold.

Revier Calmbach.  
**Brennholz-Verkauf.**



Am Mittwoch, den 31. Mai 1899 mittags 12 Uhr auf dem Rathaus in Calmbach aus den Distrikten Kälbling: Abt. Mooswies, Kollmisch, Kälblingswiese; Eiberg: Abt. Bironnerrwiese, Hint. Eyachthalhalde, Eibstboch, Farrenwiese; Hengstberg: Oberer und Unterer Dittenbronnen und Meistern: Hütte: Nm.: 7 Nadelholz-Scheiter, 33 Eichen, 56 Buchen, 718 Nadelholzanzbruch; ferner 12 buch., 7 eich., 82 forch. Reisprügel in Abt. Weißer Sol, Kirchenstein, Hirschgärtle, unterer u. oberer Dittenbronnen.

**Plakate:**

„Zimmer zu vermieten“  
und  
„Hier wohnen Kurgäste“  
sind vor. östlich in der Buchdruckerei von  
**Bernh. Hofmann.**

**Echten Nürnberger  
Schienmaulsalat**

offen und in ganzen Fässchen von 9 Pfd. zu den billigsten Preisen empfiehlt  
**Sermann Kuhn**  
Hauptstraße.

**Täglich frisches Hefenbackwerk, Zwiebak, Confect Kuchen etc. etc.**

empfehlen **Th. Bechtle**

**Teinacher Wasser  
Gerolsteiner-  
Sprudel,  
Sodawasser,  
Limonade, Himbeer,  
Citron, Orange,  
Vanille etc.**

empfehlen billigst und wird auf Wunsch in's Haus geliefert.  
**Chr. Batt, Rathausgasse.**

**I<sup>a</sup> Weinsteinjäure**

empfehlen **Chr. Brachhold.**

**Holl. Vollheringe  
(pur Milchner)**

**I<sup>a</sup> Bismarckheringe**  
empfehlen **Carl Wilh. Bött.**

**Vogel-Bisquit**

empfehlen **Th. Bechtle.**

Vivat Fortuna!



**Strasburger=Geldlotterie**

Hauptgewinn: Mt. 80 000

Ziehung am 18. u. 19. Juli 1899. Lose à M. 3.—

**Isnyer Geldlose**

Ziehung am 24. August 1899

Hauptgewinn: 15,000 Mt. Lose à Mt. 1.—

**Bracher=Geldlotterie**

Ziehung am 7. November 1899. Hauptgewinn 15,000 Mt. Lose à Mt. 1.—

sind zu haben bei

**Carl Wilh. Bött.**

**Spiegel, Vorhang-Gallerien  
und Sessel,**

sowie zusammenlegbare

**Boy's Tische**

neuester Konstruktion

empfehlen

**Fr. Brachhold.**



**Schmiedeeiserne Möbel**

(von der Schorndorfer Möbelfabrik)

empfehlen zu Fabrikpreisen.

**Fr. Treiber.**

Musterbuch u. Preisliste stehen zu Diensten.

W i l d b a d.

**Schuhwaren-Geschäft.**

**Wilh. Lutz, Schuhmacherm., Hauptstr. 91**

empfehlen fein gut sortiertes Lager gut gearbeiteter Schuhe und Stiefel jeder Art für Herren, Damen, Knaben, Mädchen u. Kinder in Sommer- und Winterwaren, in einfachen, sowie feinsten Qualitäten. Ferner empfehle Turnschuhe, Gumigaloshen, Holzschuhe mit und ohne Füllfutter, Preise billigst.

Sorgfältige Ausführung nach Maß. Reparaturen rasch u. billig.



**Café roh u. gebrannt Café**

wohlschmeckend

per Pfd. M. 1.— 1.20 1.60 1.80 2.—

empfehlen

**G. Lindenberger, Conditior.**

**Sessel, Vorhanggallerien  
und Spiegel**

in schönster Auswahl empfehlen billigst

**Robert Vollmer.**

**Welchtornmehl**

empfehlen

**Th. Bechtle.**

**I<sup>a</sup> Emmenthalerkäse**

empfehlen bestens

**Chr. Pfan,**

## R u n d s h a n .

Stuttgart, 18. Mai. In der heutigen gemeinschaftlichen Sitzung der bürgerlichen Kollegien bewilligte der Bürgerschaft ohne Weiteres die geforderte Summe von 2 Mill. Mark für den Rathausneubau auf dem Markt; er gab dabei lediglich seinem Bedauern Ausdruck, daß das Schmid'sche Projekt der Erweiterung des neuen Rathauses und der damit zusammenhängenden Sanierung der Altstadt an den erorbitanten Forderungen der Häuserbesitzer gescheitert ist.

— Die Landesversammlung des Evangelischen Bundes in Württemberg findet am Sonntag 11. Juni in Badnang statt.

Schwann, 19. Mai. Kaufm. Gauß bekam heute seinen ersten, überaus starken Bienenschwarm.

Tettwang, 19. Mai. In Langnau hiesigen Oberamts brach in einem Nebengebäude von Gastwirt Hellmann, das von 3 Familien bewohnt war, gestern vormittag Feuer aus. Das ganze Gebäude wurde eingeäschert; in den Flammen kamen auch 3 Schweine um. Das Feuer ist durch kleine Kinder entstanden, welche in der Scheune mit Bündelchen spielten.

Von der Schussen, 18. Mai. In der Porzellanfabrik von Gebrüder Lohrer in Tettwang ereignete sich am Donnerstag nachmittag ein höchst bedauernder Unglücksfall. Ein noch junger Arbeiter, Namens Keller, war am Sägewerk beschäftigt. Aus Unvorsichtigkeit kam er demselben zu nahe, wurde erfasst und sofort getötet.

Künzelsau, 13. Mai. Von einem hies. Bankgeschäft wurde dieser Tage eine Geldrolle ausgegeben, die laut Aufschrift 60 M. enthalten sollte. Beim Öffnen derselben fand jedoch der Empfänger statt fünfzigpfennigstücke ebensoviele Zehnmarkstücke, also statt 50 M. — 1000 M. Da der Empfänger das Geld zurückgab, wurde die Bank vor Schaden bewahrt.

— In der Nähe von Allenstein wurde das Fuhrwerk einer Jagdgesellschaft beim Passieren des Bahndammes von einem Zuge erfasst, wodurch drei Personen getötet wurden.

— Konflikt mit einer Militärtruppe. Ein Aufsehen erregender Aufzug passierte, wie man aus Köln berichtet, am Mittwoch die Straßen der Stadt Mühlheim a. R. Dortselbst war der Gutbesitzer W., der Bruder eines rheinischen Oberbürgermeisters, mit seiner Chaise in eine von der Uebung heimkehrende Kompanie Infanterie hineingefahren. Der Hauptmann wollte den Namen des Gutbesitzers feststellen. Als dieser sich jedoch weigerte, wurden mehrere Soldaten kommandiert, welche mit gefälltem Bajonett den Gutbesitzer zur Polizeiwache brachten. Ein radfahrender Soldat fuhr dem Zug voraus und abstellte die Polizei, welche den sonderbaren, eine große Menschenmenge begleitenden Aufzug in Empfang nahm. Der Hauptmann erstattete Strafanzeige, so daß es demnächst zur gerichtlichen Verhandlung kommt.

Berlin, 18. Mai. Als Nachfolger des verstorbenen Generals v. Falkenstein in dem Kommando des 15. Armeekorps wird der gegenwärtige kommandierende General des Gardekorps v. Boel und Polach genannt.

— Ein Garde-Länfling. Ein eigenartiger Laufakt ist am Montag in der evang. Garnisonkirche zu Spandau vollzogen worden. Ein aus den Reichslanden stammender

Soldat, Obergefreiter beim Garde-Fußartillerie-Regiment, gehörte bisher keiner Religionsgemeinschaft an. Er hat nun während seiner Militärzeit den erforderlichen Unterricht erhalten und ist nunmehr in aller Form getauft worden. Sein Hauptmann und sein Leutnant waren die Taufzeugen.

Darmstadt, 9. Mai. Das Großherzog. Hessische Ministerium hat eine Verordnung erlassen, wonach einem Wirte, der seinen Kellnerinnen keinen Lohn zahlt und sie in Folge dessen nur auf Trinkgelber und andere Einnahmequellen hinweist, die Konzession entzogen werden solle.

— Unter starkem Gewitter und Sturm ging ein Hagelschlag in der hessischen Gegend nieder. Ein Blitzschlag traf bei Nichtenau eine Gruppe von 10 jungen Mädchen, welche im Walde arbeitend, unter Bäumen Schutz gesucht hatten. Sämtliche Mädchen wurden betäubt, eines sofort getötet, mehrere wurden gelähmt und schwer verletzt. Die angewandten Wiederbelebungsversuche verliefen bei den Betäubten erfolgreich.

— Ein „Herr von“ als Wilderer erschossen. Ein Aufsehen erregender Vorfall hat sich — wie aus Salzweil berichtet wird — am Montag in dem Forst des hannoverschen Ortes Rondel ereignet. Der größte Förster Pev-storf (Rondel) war seit einigen Tagen auf der Spur eines Wilddiebes, den er am Montag Abend mitten in dem Forst beim Wildern ertappte und anrief, sich zu ergeben. Der Wilddieb suchte sein Heil in der Flucht, weshalb der Förster ihm eine Kugel nachsandte. Diese traf den Flüchtling in den Rücken, daß er alsbald tot niederstürzte. Der Förster eilte hinzu und erkannte zu seinem Erstaunen in dem erschossenen Wilddieb den weit bekannten Besitzer Herrn v. Howe aus Groß-Brees. Eine Fahrlässigkeit des Försters liegt nicht vor, da er durch ein geschossenes Wild Beweise von der Wilddieberei des Getöteten hatte und in ihm den oft verfolgten Wilddieb zu erkennen vermeinte. Bereits beschäftigt sich das Gericht mit der Sache.

— Aus Geiz Hungers gestorben ist in Arnswalde die unberebelichte fünfzigjährige Bertha Lück. Sie lebte anscheinend in düsternen Verhältnissen und ihre hauptsächlichste Nahrung bestand in Pellkartoffeln u. Heringsslake, obgleich sie acht Ziegen im Stalle hatte. Wie eine Bettlerin ging sie gekleidet, und in ihrer Stube, welche sie mit ihren Hühnern und Ferkeln teilte, starb sie von Schmutz. Nach ihrem Tode wurde in Kisten u. Beuteln versteckt etwa 10 000 M. bares Geld gefunden, welches schon lange nutzlos dort gelegen haben muß, denn es waren Thalersstücke aus den 40er Jahren darunter, die noch ganz neu ausgaben. Außerdem kamen noch große Ballen Leinwand, Kleiderstoffe und Wolle zum Vorschein. Der Gesamtwert des Nachlasses wird auf 18 000 Mark geschätzt, welcher nun entfernten Verwandten zufällt. Lebende Erben!

— Wie gewonnen so zerronnen. Für 500 M. einen lustigen Tag gemacht hat sich ein Tischlergeselle aus Striegau. Er hatte 500 M. in der Lotterie gewonnen u. wollte sich dafür nun einmal „etwas antun“. Da ihm Striegau hierfür nicht ausreichend erschien, so fuhr er nach Liegnitz und ließ sich in einem dortigen Restaurant zunächst ein opulentes Mahl gut schmecken, dem die Getränke nicht zu knapp folgten. Wie das nun

zu geschehen pflegt, hatte sich ihm bald ein Zechgenosse zugesellt, und auch eine Genossin fand sich schließlich ein. Das Dreieck unternahm eine Rundreise die in einem Gasthose in Jauer ihr Ende erreichte. Dort erwachte der „Glückspilz“ am andern Morgen. Wie er dort angekommen ist, war ihm schleierhaft. Von den 500 M. war ihm kaum so viel verblieben, daß er die Gasthofrechnung bezahlen und die Rückreise nach Striegau bewerkstelligen konnte. Seine Zechgenossen waren verschwunden.

Brüssel, 16. Mai. Ein größliches Abenteuer erlebte vorgestern Nacht eine Frau Troch, eine ältere, von ihren Renten lebende Dame die in der Rue Jolly hier selbst wohnt. Dieselbe besaß eine Katze, die sie des abends häufig mit auf ihr Schlafzimmer zu nehmen pflegte, und auch vorgestern hatte sie dem Tiere unter ihrem Bette sein Lager zurecht gemacht. Mitten in der Nacht wurde Frau Troch mit einem Male durch die Katze aus dem Schlafe geweckt. Dieselbe war auf das Bett gesprungen und lief auf demselben unruhig hin und her, als Frau Troch sie aber fortjagen wollte, sprang das sonst so gutmütige Tier auf sie los und zerfleischte ihr mit seinen Zähnen und Krallen auf eine fürchterliche Weise das Gesicht und die Hände. Vor Schmerz und auch vor Argz begann die Frau so laut zu schreien, daß die Nachbarn wach wurden und zu ihrer Hilfe herbeieilten, und nach großer Mühe gelang es diesen endlich, sich des Tieres zu bemächtigen und es unschädlich zu machen. Am andern Morgen brachte man dann die tote Katze nach dem tierärztlichen Institut, woselbst alsbald konstatiert wurde, daß dieselbe im höchsten Grad von der Tollwut befallen gewesen war. Frau Troch ist trotz ihrer nicht unbedenklichen Wunden bereits gestern nach Lille abgereist, um sich dort im Institut Pasteur behandeln zu lassen.

— In nicht alltäglicher Weise hat ein Landwirt in Bekes in Ungarn an seinem Nebenbuhler Rache genommen. Man berichtet darüber: Der Landwirt Johann Konecor verfolgte seit kurzem eine verheiratete Frau mit seinen Liebesanträgen. Da überdrückte ihn der Gatte bei seiner Frau. Er ließ ihn durch seine Knechte an Händen und Füßen binden und vor der Thoreinfahrt niederlegen, wohin bald das ganze Dorf zusammenströmte, um den Gesesselten zu verspotten. Der Gatte, der in so origineller Weise Rache nahm, rief sogar die Frau und die Schwiegermutter des an den Pranger Gestellten herbei, damit auch sie sich an dem Anblick erbauen.

— Der Champion der Taubenmörder. Ein florentinischer Edelmann, der Marchese Luigi Corrigiani, hat dieser Tage die Meisterschaft als Taubenmörder erworben. Er hatte um 5000 Lire gewettet, daß er binnen 12 Stunden bei einem Abstand von 27 Meter von 1000 Tauben 850 idten würde. Um 6<sup>1</sup>/<sub>2</sub> Uhr Morgens begann das Schießen und um 2 Uhr Nachmittags hatte der Tauben-schütze bereits seine Wette gewonnen; von 1000 Tauben, die aufgelassen worden waren, hatte er 935 getroffen, wozu er 1320 Patronen abgefeuert hatte. Die Zeitungsberichte heben hervor, daß die besten Schützen von Florenz seiner Leistung mit Enthusiasmus zusahen! Schade, daß sie ihre Begeisterung nicht einer besseren Sache widmeten.

# Im Saune des Wahns.

Novelle von H. von Limburg.

(Nachdruck verboten.)

4.

Am nächsten Tage schwebte Bertha in düstern elfenbeinfarbener Dinertoilette die Treppe hinab, ein Fliederzweig im Haar und an der Brust war ihr einziger Schmuck; Albrecht atmete beklommen auf, er konnte keinen Blick abwenden von dieser verführerischen Gestalt.

Der Schlossherr schaute finster drein, doch er sagte nichts, sondern legte seiner Gattin stillschweigend den Mantel um und hob sie in den Wagen; noch immer lag schwüle Gewitterluft über diesen drei Menschen. Die Gesellschaft war bereits vollzählig versammelt, als die Schönerbeds anlangten; man umringte die schöne, junge Frau, man schalt, daß sie so spät gekommen, man drängte sich um sie und huldigte ihr wie einer Fürstin.

Lachend und scheinbar arglos wie ein Kind nahm sie Alles hin, aber heute schien es dem schweigsamen Lieutenant, als suchte ihr Blick ihn ganz allein. Hatte sie doch erst vorhin, ehe sie zur Toilette ging, beinahe flüsternd ihm gesagt:

„Wenn Sie mich leiteten, würde ich zum frommen Kinde, aber Niemand versteht mich, und so werde ich trotzig und thue mit Willen das, was ich nicht soll.“

„Da hatte sich ein Gefühl des Mitleids in dem ernststen Manne zu regen begonnen, und das Jünglein der Waage senkte sich leise zu Berthas Gunsten.“

Armer Rudolph von Schönerbeck! Er war dem furchtbaren Wahne zum Opfer gefallen, mit einer sehr jugendlichen, sehr schönen und sehr eiteln Frau glücklich werden zu wollen.

Still, bleich, finster ging er umher, ohne zu wissen, was und mit wem er sprach: er sah nur das strahlend liebliche Geschöpf dort mitten unter einer Schaar von Verehrern, und ein eisiges Gefühl schüttelte ihn; sie war ihm verloren, jenes eisige „Nein“ klang ihm noch immer in den Ohren.

Als man zur Tafel ging, glitt Bertha an Lichtenau's Arm lachend an ihm vorüber; sie sah ihn nicht, ihre Schleppe streifte seinen Fuß, doch sie, sein Weib, hatte nicht einmal einen kurzen, warmen Blick für ihn, den Gatten.

„Es ist Zeit für mich,“ murmelte er trübe vor sich hin, und sein Auge umflorte sich, „mag sie glücklich sein, wenn ich nicht mehr bin, aber ich kann sie nicht aufgeben — ich liebe sie noch immer gleich innig und treu.“

Nach Schluß des Diners ward, unter lautem Beifall der jüngeren Gesellschaft, ein Tänzen begonnen und Bertha schwebte graciös wie eine Fee als Erste durch den Saal, natürlich am Arme Lichtenau's, ihres Tischherrn, dessen Antlitz in Triumphe erstahlte. Wie viele mochten ihn beneiden um den Vorzug, die Ballkönigin zu geleiten!

In einer entfernten Fensternische stand mit verchränkten Armen Lieutenant von Schönerbeck und schaute finster in das unbewegte Gemüth im Saale; ein Sturm von Gedanken brauste durch sein Hirn, alle düster und unheilvoll, kein einziger Licht und persöhnlich. Da plötzlich legte eine Hand sich

kalt und schwer auf seine Schulter, des Onkels gefurchtes, abschleichendes Antlitz bog sich nieder zu ihm, und er murmelte mit hohler Stimme:

„Du siehst nur sie — Bertha, und ich weiß, daß auch Du —“

„Onkel,“ unterbrach ihn rauh abwehrend der Nefse, „kein Wort weiter! Bin ich irgend wie zu weit gegangen?“

„Nein, wehrte der alte Mann schmerzlich, „das nicht, aber tief in der Seele drin empfindest Du das Gefühl, jenes Weib sei die Schönste und — Du würdest sie Dein zu nennen streben, wenn nicht Pflicht und Ehre dazwischen stünden. Du kannst nicht ankämpfen dagegen, trotzdem Du genau weißt, sie ist Deiner nicht wert! Oder kannst Du zu dem Allen nein sagen?“

Albrecht schaute zu dem Onkel auf und seufzte dumpf, aber es war ein offener Blick.

„Ich erkenne die Versuchung,“ nickte er tonlos, „und ich bin Mann genug, um sie zu fliehen. Denke nicht geringer deshalb von mir, Onkel.“

„Nein, nein, Nefse,“ und ein warmer Händedruck des Älteren war die Antwort, „noch aber brauche ich Dich und Deine Hilfe. Sieh dort hin.“

Auf Lichtenau's Arm gelehnt schritt Bertha heran, Schönerbeck ballte die Hand, dann zog er mit einem raschen Griff die Gardinen vor und das Paar machte gerade vor dem Fenster Halt.

„Still, Lichtenau, Sie dürfen so nicht zu mir reden — ich bin eine verheiratete Frau.“

„Ah bah, und wenn Ihr Gemahl in diesem Augenblick vor mir stände, würde ich es ihm ohne Bögen bekennen.“

„Haha, und was denn, mein Freund?“

„Daß ich Sie liebe, Bertha, bis zum Wahnsinn, mehr nicht.“

Die Gardine flog zurück, todenbleich, hochaufgerichtet stand Herr von Schönerbeck vor dem entsetzten Paare; eine lange, dumpfe Pause, dann hob der alte Mann die Faust und schlug den Gegner zu Boden. Lautlos, ohne sich rechts oder links zu wenden, ohne sich umzusehen nach dem, was hinter ihm vorging, schritt er hinaus und die Treppe hinab. Sein Nefse folgte ihm auf dem Fuße, nachdem er bemerkt, daß Lichtenau den Kopf emporrichtete, also nicht getödtet war.

Als unten die malenwarme Nachtlust den unglücklichen Greis umfing, da kam erst wieder Leben und Bewegung in ihn, er taumelte und wäre gefallen, wenn nicht der Lieutenant ihn gestützt hätte.

„Onkel, mein armer, teurer Onkel, komme zu Dir, ich bin hier. Komm, wir setzen uns auf eine Bank und überlegen, was nun folgen kann.“

„Ich schließe ihn nieder,“ murmelte der alte Mann mit klangloser Stimme, „sobald er mich fordern wird.“

„Darauf darfst Du nicht warten; ich werde noch in dieser Stunde zu dem Ehrlosen gehen und ihm Deine Forderung überbringen.“

„Und ich — will dabei meinen letzten Willen aufsetzen. O Gott, mein armes Kind, meine kleine süße Bertha.“

„Gott wird sie behüten und dann — Du kannst ja auch selbst den irdischen Schuß thun?“

„Albrecht, willst Du mir diese letzte Sorge

von der Seele nehmen? Willst Du ihr Vormund sein?“

„Ja, Onkel, ich will es, und Gott helfe mir, daß ich meine Pflichten gewissenhaft erfülle.“

Sie ließen den Wagen vorfahren, und als der Lieutenant seinem Onkel hineingeholfen, ging er wieder zurück, um Herrn Lichtenau aufzusuchen.

Er fand ihn in einem Nebenzimmer des Saales, umgeben von einer Gruppe teilnehmend untereinander schwäzender Damen, in einem Lehnstuhle sitzend, den Kopf in die Hand gestützt. Frau von Schönerbeck war nirgends zu sehen. Der ernste Lieutenant ging geradewegs auf ihn zu.

„Sie werden sich nicht wundern, mein Herr, wenn ich Ihnen eine Forderung von Herrn von Schönerbeck überbringe,“ begann er, nachdem die anwesenden Damen auf einige Worte seinerseits hin das Gemach verlassen hatten, „er ist durch Sie tief in seiner Ehre verletzt und gekränkt und stellt die schärfsten Bedingungen.“

„Wie kommt Herr von Schönerbeck dazu, mich im offenen Saale wie einen — Schulden zu behandeln?“ schrie Lichtenau, blaurot vor Wut, „ich stand im Begriff, mich mit ihm zu schlagen.“

„Weil Sie sich wie ein Bube benommen haben, Herr, ich war Zeuge der vorangegangenen Unterhaltung von Ihnen mit einer Dame.“

„Um, wenn die Letztere mich nicht zurückwies, so ist dies doch ein Zeichen, daß mein Benehmen nichts Unpassendes enthielt!“

„Man macht verheirateten Frauen keine Liebeserklärung, wenn man ein Ehrenmann ist.“

„Herr!“ fuhr Lichtenau empor, „kein Wort mehr.“

„Nein, denn sonst müßte ich mich ebenfalls mit Ihnen schlagen —.“

(Fortsetzung folgt.)

## V e r s c h i e d e n e s .

— Der König von Italien ist in der Lebensversicherung am höchsten unter allen Versicherten der Welt. Sein Leben ist mit einer Summe von 30 Millionen Mark versichert. Ihm dürfte dann die Königin von England nahe kommen, und dieser ihr Sohn, der Prinz von Wales, der sich auf zwölf Millionen versichert hat. Die Police des Zaren lautet auf 10 Millionen; er ließ sich bei der Geburt seiner Tochter versichern. Prinz Heinrich von Preußen that das Gleiche, ehe er Kiel verließ, um nach Kiantichou zu gehen. Seine Versicherung beträgt drei Millionen 600 000 Mark. Von Privatpersonen am höchsten versichert dürfte der englische Baron Rothschild sein; er hat seine Prämien an fast alle größeren englischen Versicherungsgesellschaften zu zahlen, die sich in das Geschäft geteilt haben; die Höhe der Versicherung beläuft sich im ganzen auf gegen eine Viertel Million Pfund Sterling, also 5 Millionen Mark. Danach kommt der amerikanische Radsus Vanderbilt, der sich auf vier Millionen versichern ließ, ehe er seine Weltreise antrat.

.: (Deutlich.) Wirt: „Mein Wein scheint Ihnen nicht zu schmecken. War vielleicht die Flasche nicht luftdicht verschlossen?“ — Gast: „Das schon, aber mir scheint nicht ganz Wasserdicht!“